

## Alltag mit Handicap meistern

Journalistenpreis des Bathildisheimes

**BAD AROLSEN/KASSEL.** Das Rehasentrum Bathildisheim in Bad Arolsen (Kreis Waldeck-Frankenberg) richtet zusammen mit der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) zum vierten Mal den Wettbewerb „Selbstbestimmt leben trotz Behinderung – Rehabilitation heute“ aus. Gesucht werden Nachwuchsjournalisten, Volontäre und Journalisten bis 35 Jahre, die beispielhaft darstellen, wie Menschen mit Handicap in Nordhessen oder Südniedersachsen ihren Alltag bestreiten. Wie sie wohnen, beschult, ausgebildet, beschäftigt und gepflegt werden.

**Sieger erhält 1000 Euro**

Der Sieger erhält ein Preisgeld von 1000 Euro. Einsendeschluss: 1. Juni 2010. Infos und Bewerbungsbogen unter: [www.bathildisheim.de](http://www.bathildisheim.de) oder Telefon: 05691/804-202.

Die Beiträge werden von einer Jury beurteilt und prämiert. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Öffentlichkeit für das Leben von Menschen mit Handicaps in gemeinnützigen Sozialunternehmen zu sensibilisieren und Einblicke in ihren persönlichen Alltag zu gewähren.

Das Rehasentrum Bathildisheim ist ein diakonisches Sozialunternehmen mit 800 Beschäftigten. An seinen Standorten in Bad Arolsen, Neu-Berich, Korbach, Rosenthal (bei Frankenberg) und Kassel werden 1000 Menschen betreut. (emr)

## Niedersachsen kompakt

### SPD will Missbilligung von Wulffs Luxusflug

Die SPD-Fraktion im niedersächsischen Landtag stellt einen Missbilligungsantrag gegen Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) wegen dessen Fehlverhalten bei seinen Urlaubsflügen nach Florida. „Die Missbilligung durch das Parlament ist das Mindeste, was man erwarten darf“, sagte Fraktionschef Wolfgang Jüttner. Wulff hatte eingeräumt, gegen das Ministergesetz verstoßen zu haben. Er hatte im Weihnachtsurlaub mit seiner Familie vergünstigte Flüge in der Business-Klasse erhalten, aber nur die Economy-Klasse bezahlt. Die Linken im Landtag wollen sich unterdessen für ein neues Ministergesetz einsetzen.

### Rücktritt Funkes ist jetzt amtlich

Der Rücktritt des früheren Bundeslandwirtschaftsministers Karl-Heinz Funke (SPD, Foto) von seinen politischen Ämtern



in Jever und Varel ist nun auch amtlich. Funke habe eine schriftliche Erklärung an den Landkreis Friesland geschickt,

sagte ein Sprecher der Kreisverwaltung. In einem Schreiben erklärte er außerdem seinen Rückzug aus dem Stadtrat Varel. Funke war wegen einer fragwürdigen Zahlung des Oldenburg-Ostfriesischen Wasserbandes unter Druck geraten. Archivfoto: dpa

So erreichen Sie die Regionredaktion:  
Peter Ketteritzsch  
Telefon: 0551 / 79 779 11  
[goettingen@hna.de](mailto:goettingen@hna.de)

# Bauern geben immer mehr Gas

Südlich von Rosdorf entsteht eine weitere Biogasanlage - Verhandlungen mit Göttinger Stadtwerken

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSEN

**ROSDORF.** Die Bauern aus dem Göttinger Leinetal haben Großes vor: Südlich von Rosdorf in der Nähe des Kreisels an der Entlastungsstraße soll bis 2012 mit einem Investitionsvolumen von 6,5 Millionen Euro eine der größten Biogasanlagen der Region entstehen.

45 Landwirte, die für den Bioreaktor auf 600 Hektar Ackerfläche die Energiepflanzen anbauen wollen und sich als Gesellschafter an einer Betreiber-Gesellschaft beteiligen, haben sich vergangene Woche zur Biogas Göttingen GmbH & Co. KG zusammengeschlossen. Gestern stellten Vertreter von Landwirten sowie von Maschinenring, Landvolk und Landberatung die Planungen vor. Die Wertschöpfung bleibe in der Region, das gesamte Projekt werde ausschließlich von landwirtschaftlichen Akteuren der Region getragen, so die Organisatoren.

Das Besondere an der Anlage, die eine Leistung von umgerechnet zwei Megawatt elektrischer Energie haben wird: Das Biogas soll nicht wie etwa im Bioenergiedorf Jühnde direkt vor Ort verbrannt und in Strom und Wärme umgewandelt werden.

Vielmehr soll es nach derzeitigem Planungsstand in Gasleitungen in die Stadt Göttingen strömen und dort in mehreren Blockheizkraftwerken genutzt werden. Mit dem favorisierten Vertragspartner,



Beeindruckende Ausmaße: Die neue Biogasanlage bei Rosdorf wird ähnlich groß sein wie jene in Hardegsen im Kreis Northeim, die die Luftaufnahme zeigt. Foto: Mühlhausen

den Stadtwerken Göttingen, stehe man derzeit in „konstruktiver, intensiver Verhandlung“, wie Dr. Dirk Augustin, Aufsichtsratsvorsitzender der Biogas Göttingen und Leiter der Versuchsgüter der Uni Göttingen, berichtete. Er verdeutlichte aber auch, dass die Stadtwerke zwar der Wunschnachpartner seien, dass es

aber auch Alternativen gebe. So könne das Gas auch aufbereitet und ins Erdgasnetz eingespeist oder aber vor Ort für das Rosdorfer Gewerbe genutzt werden. Deshalb könne man schon jetzt sagen, dass man auf jeden Fall bauen werde.

Das von den Landwirten erzeugte Rohbiogas, das ab 2012

fließen soll, ersetzt 1,7 Millionen Liter Heizöl pro Jahr und erzeugt zudem Strom, und zwar 16 Millionen Kilowattstunden Strom für umgerechnet 4000 Haushalte. Dabei werden jährlich 16 000 Tonnen Kohlendioxid – knapp zwei Tonnen pro Stunde – eingespart. Eingesetzt werden soll nicht nur Mais, sondern

## HINTERGRUND

### Mehrere Projekte in der Region

Göttingens Landrat Reinhard Schermann wird nicht müde, den Landkreis als Bioenergieregion zu bewerben. Neben dem weltweit bekannten Modellprojekt „Bioenergiedorf Jühnde“ sind mit Hilfe des Landkreises Göttingen und EU-Förderprogrammen weitere Bioenergiedörfer auf den Weg gebracht worden, etwa in Barlissen und Reiffenhäusen. Zu der Biogasanlage in Oberrjesa haben sich des Weiteren mehrere Landwirte zum Bau der Bioreaktoren entschlossen: So versorgt etwa eine Biogasanlage in Groß Elershausen das Hotel Freizeit in mit Wärme, in Duderstadt produziert eine Gemeinschaftsanlage im Winter Wärme und im Sommer Kälte für das Otto Bock-Werk. (phl)

auch andere Kulturen wie Zwischenfrüchte, Gras und Zuckerrüben. Auf der Anlage sollen 2,5 Arbeitsplätze entstehen sowie weitere im vor- und nachgelagerten Bereich gesichert werden. Die Geschäftsführung übernimmt der Maschinenring Göttingen, ein siebenköpfiger Aufsichtsrat soll die Arbeit überwachen.

# Warmer Regen von Justitia

Geldbußen in Höhe von 483 000 Euro flossen 2009 an gemeinnützige Einrichtungen

VON PETER KETTERITZSCH

**GÖTTINGEN.** Geldbußen in einer Gesamthöhe von 483 540 Euro haben die Gerichte im Landgerichtsbezirk Göttingen im vergangenen Jahr gemeinnützigen Einrichtungen in Südniedersachsen zugewiesen. Nach Auskunft von Cornelia Marahrens, Sprecherin des Landgerichts, kamen insgesamt 108 Empfänger in den Genuss der gerichtlichen Finanzspritze.

### Starke Schwankungen

Die Summe liegt allerdings deutlich unter der des Jahres 2008, als die Gerichte insgesamt gut 325 000 Euro an gemeinnützige Einrichtungen überwiesen. „Die Schwankungsbreite hängt insbesondere damit zusammen, dass offensichtlich im vergangenen Jahr in einzelnen Strafverfahren sehr hohe Geldbußen verhängt worden sind“, sagte die Sprecherin.

Als Rekordjahr bei der Zuweisung von Geldbußen gilt 2007, als insgesamt 523 000

Euro flossen. Am spärlichsten in den vergangenen Jahren war die Ausbeute 2004. Damals erhielten die Einrichtungen lediglich knapp 175 000 Euro. Im Einzelnen verteilen sich die Geldbußen für 2009 auf acht Bereiche.

- Einrichtungen der Straffälligen- und Bewährungshilfe: 54 000 Euro.
- Einrichtungen der Allgemeinen Jugendhilfe: 14 160 Euro.
- Hilfe für Gesundheitsgeschädigte und Behinderte: 3730 Euro.
- Hilfe für Suchtgefährdete: 150 Euro.
- Allgemeines Sozialwesen: 73 800 Euro.
- Einrichtungen für Verkehrserziehung und Verkehrssicherheit: 6950 Euro.
- Umwelt- und Naturschutz: 3950 Euro.
- Sonstige Einrichtungen, darunter kirchliche Organisationen: 326 800 Euro.

Die zugewiesenen Geldbußen stammen aus Strafverfahren des Landgerichts und des Amtsgerichts Göttingen sowie der Amtsgerichte Duderstadt,

## GELD FÜR SOZIALE ZWECKE

Zuweisungen von Geldbußen an gemeinnützige Einrichtungen.

Angaben in Euro



Einbeck, Hann. Münden, Herzberg, Northeim und Osterode. Grundlage für die Verteilung ist eine Aufstellung des Oberlandesgerichts Oldenburg, in der mögliche Empfänger aufgelistet sind. Über die Geldbu-

ßen der Gerichte hinaus erhalten gemeinnützige Einrichtungen auch Geldauflagen der Staatsanwaltschaft. Dabei handelt es sich um Geld aus Verfahren, die nicht vor Gericht verhandelt wurden.

# Salzhaltiges Wasser fließt in die Außenems

Unterirdische Erdgasspeicher werden ausgespült - Naturschützer befürchten erhebliche Schäden

**EMDEN.** Der Streit im hohen Norden erinnert an die aktuelle Auseinandersetzung über den Umgang mit den Kaliabwässern aus Hessen und Thüringen: Von Mitte Februar an soll Sole aus Salzkavernen in die Außenems geleitet werden. Die Energieversorger Wingas (Kassel) und EWE (Oldenburg) wollen für den Bau von Erdgasspeichern stündlich bis zu 4200 Kubikmeter salzhaltiges Wasser in die Flussmündung spülen. Naturschützer und Fischer hatten

massive Kritik gegen das Projekt geäußert. Sie befürchten Nachteile für Flora und Fauna im Fluss und im angrenzenden Teil des Nationalparks Wattenmeer, dem Dollart. Zur Beobachtung der Folgen hat das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) ein Messprogramm angekündigt. Der Naturschutzbund NABU und die Bürgerinitiative „Rettet die Ems“ hatten im Vorfeld von der Salzfracht von 4,2 Millionen Litern stündlich gewarnt. Die Fischer von

Greetsiel sehen die durch Windparks eingeschränkten Fischereigebiete erneut beschnitten, zudem seien die Folgen für die Meeresumwelt nicht abzusehen. Bedenken hatten auch die Stadt Emden und die Gemeinde Krummhörn.

EWE und Wingas bauen bei Jemgum (Kreis Leer) zunächst 33 große unterirdische Erdgasspeicher in Salzstöcken an der Ems. Die Hohlräume werden mit Flusswasser ausgespült. Die mit 300 Kilogramm

Salz pro Kubikmeter konzentrierte Lauge führt durch eine Pipeline an Emden vorbei und fließt bei Rysum in die Emsmündung. Im Umfeld von einem Hektar werde dort kein Tier überleben, hieß es bei einer Anhörung.

„Für den Nationalpark und den Dollart sind keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten“, sagte dagegen Klaus Söntgerath vom LBEG. Das werde durch kontinuierliche und langfristige Salzgehaltmessungen kontrolliert. (Ini)

## Wieder tödlicher Unfall auf VW-Testgelände

**EHRA-LESSIEN.** Ein Testfahrer ist auf dem VW-Testgelände in Ehra-Lessien im Kreis Gifhorn tödlich verunglückt. Das Auto des 29-Jährigen aus Salzgitter kollidierte am Montag mit einem anderen Fahrzeug, bestätigte ein Polizeisprecher gestern Medienberichte. Der schwer verletzte Mann starb in einem Braunschweiger Krankenhaus. Fahrer und Beifahrer des anderen Autos wurden leicht verletzt. Die genaue Unfallursache stehe noch nicht fest.

„Das ist ein tragischer Arbeitsunfall“, sagte der Polizeisprecher. Vermutlich sei dem Mann ein Fahrfehler unterlaufen. Der 29-Jährige sei Mitarbeiter einer Fremdfirma gewesen, die im Auftrag von VW Erprobungsfahrten auf dem Gelände absolviere.

Mit welchem Autotyp der Fahrer unterwegs war, wollte VW nicht sagen.

Zuletzt war im vergangenen Sommer ein 42 Jahre alter Testfahrer aus Brasilien bei starkem Regen auf dem Gelände in der südlichen Heide tödlich verunglückt. Das Verfahren gegen einen an dem Unfall beteiligten 28 Jahre alten Fahrer wurde kürzlich von der Staatsanwaltschaft Braunschweig eingestellt.

Davor war 2004 ein Testfahrer in Ehra-Lessien bei einem Unfall gestorben. (Ini)

## ? Wussten Sie,

... dass am kommenden Wochenende in Niedersachsen eine Schönheitskonkurrenz für echte Rindvieher stattfindet? Bei den 31. Niedersächsischen Fleischrindertagen in Verden werden der beste Bull und das beste Rind zu „Mister und Miss Verden“ gekürt. (ket)